

# Die Opferkategorie im Kontext von Ordinationen und Personenweihen

Von *Stephan Winter, Münster*

## 1. Einleitung

Vom „großen Lebensplan“ der Magd Teta erzählt Franz Werfel in seinem Roman *„Der veruntreute Himmel“*: Teta will durch das Opfer des größten Anteils vom eigenen Monatslohn einem Neffen ermöglichen, Priester zu werden:

„Das war ein frommes Werk und eine gute Tat in einem. Zu guter Letzt aber hoffte sie, in Mjomir einen ihr persönlich zugeteilten Priester zu besitzen, der in unermesslicher Dankbarkeit und Treue bis zu seinem eigenen späten Hinscheiden für sie lesen werde zahllose hl. Seelenmessen, diese Aufrichtung und köstliche Labe der Toten, solange sie ihren endgültigen Wohnsitz noch nicht bezogen haben.“<sup>1</sup>

Der Roman verwebt mittels diverser Bezüge Personenweihe und Opfergedanke: Der Neffe soll gleichsam zum personifizierten Lebensopfer der Tante werden, die sich wiederum durch dessen kultischen Dienst die Absicherung ihres Seelenheils erhofft.

Nicht erst seit Eugen Drewermanns Kleriker-Psychogramm ist das Ideal des gottgeweihten Menschen gerade auf der Folie des Opfergedankens problematisiert worden.<sup>2</sup> In den liturgischen Formularen, die etwas vom katholischen Selbstverständnis einer Weihe einzelner Menschen widerspiegeln, wird tatsächlich an einigen Stellen Opferterminologie gebraucht. Im folgenden soll es darum gehen, aktuell verwendete Texte<sup>3</sup> auf synchroner Ebene zu sichten<sup>4</sup>: aus dem Pontifikale Romanum vor allem die Formulare zur Ordination, daneben die Weihelitanei für die Jungfrauenweihe in Ver-

---

<sup>1</sup> *F. Werfel*, *Der veruntreute Himmel*. Die Geschichte einer Magd, 2. Aufl. der Sonderausgabe von 1939, Darmstadt 1978, 33.

<sup>2</sup> Vgl. *E. Drewermann*, *Kleriker. Psychogramm eines Ideals*, Olten – Freiburg/Br. 1989, bes. 277–286.

<sup>3</sup> Ältere approbierte Fassungen werden, wo es erhellend scheint, zum Vergleich herangezogen.

<sup>4</sup> Auf ausführliche Begründungen und Hinweise zur Sekundärliteratur muß aus Raumgründen weitestgehend verzichtet werden. – Wo es im folgenden um den Opfercharakter der Eucharistie geht, sind naheliegenderweise die Überlegungen anderer Beiträge in diesem Band zu konsultieren.

bindung mit der Ewigen Profeß; außerdem finden noch einige Gebete aus Messen für besondere Anliegen Beachtung.<sup>5</sup>

Die folgenden drei Fragen leiten die Analyse:

- (a) Welches X wird von welchem Y geopfert/dargebracht o. ä.?
- (b) Welches Ziel Z wird mit der Opferung/Darbringung o. ä. von X intendiert bzw. wer ist deren Adressat Z\*?
- (c) In welcher Beziehung steht das Opfer/die Darbringung o. ä. von X zur Lebenshingabe Jesu Christi?

Die Behandlung des jeweiligen Textes ist allerdings nicht explizit nach den einzelnen Fragen gegliedert, schon deshalb, weil sie nicht alle jeweils gleichermaßen relevant sind. Das maßgebliche Kriterium für eine erste theologische Bewertung ist, ob sich die Verwendung der Opferkategorie sinnvoll an Christi Heilswerk orientiert. Dabei gehe ich davon aus, daß „Liturgie als Gedächtnis bzw. lobpreisend gedenkende Feier dessen, der wie in seinem ganzen Leben, so auch und gerade im Durchgang durch Sterben und Tod Gottes heilende Zuwendung zu den Menschen offenbart hat“, kurz: daß „Liturgie somit als Feier des Paschamysteriums ihrem Wesen nach beschrieben“<sup>6</sup> ist.

---

<sup>5</sup> Folgende Textausgaben liegen zugrunde (Auflistung in der Reihenfolge des Erscheinens): Pontificale Romanum: De Ordinatione Episcopi, Presbyterorum et Diaconorum. Ex decreto Sacrosancti Oecumenici Concilii Vaticani II instauratum auctoritate Pauli Pp. VI promulgatum. Ed. typica, Libreria Editrice Vaticana 1968; Pontificale Romanum: De Consecrationis Virginum. Ex decreto Sacrosancti Oecumenici Concilii Vaticani II instauratum auctoritate Pauli Pp. VI promulgatum. Ed. typica, Libreria Editrice Vaticana 1970; Liber de Ordinatione Diaconi, Presbyteri et Episcopi, secundum Pontificale Romanum. Ex decreto Sacrosancti Oecumenici Concilii Vaticani II instauratum auctoritate Pauli Pp. VI promulgatum. Ed. Linguae Germanicae typica a Conferentiis Episcopalis Regionis Linguae Germanicae approbata, Einsiedeln u. a. 1971; Pontificale Romanum: De Ordinatione Episcopi, Presbyterorum et Diaconorum. Ex decreto Sacrosancti Oecumenici Concilii Vaticani II renovatum auctoritate Pauli Pp. VI editum Ioannis Pauli Pp. II cura recognitum. Ed. typica altera, Libreria Editrice Vaticana 1990; Pontifikale für die katholischen Bistümer des deutschen Sprachgebietes, Bd. I u. II, Handausgabe, Freiburg/Br. u. a. 1994.- Missale Romanum. Ex decreto Sacrosancti Oecumenici Concilii Vaticani II instauratum auctoritate Pauli Pp. VI promulgatum. Ed. typica altera, Libreria Editrice Vaticana 1975; Meßbuch. Für die Bistümer des deutschen Sprachgebietes. Authentische Ausgabe für den liturgischen Gebrauch, Kleinausgabe, Einsiedeln u. a. <sup>2</sup>1988.

<sup>6</sup> I. Pahl, Das Paschamysterium in seiner zentralen Bedeutung für die Gestalt christlicher Liturgie, in: LJ 46 (1996) 71–93, hier 72.

## 2. Texte im Pontifikale Romanum: Ordinationen und Jungfrauenweihe<sup>7</sup>

### 2.1 Die Feier der Bischofsweihe: Homilie und Weihegebet

(1) Die **Homilie** zur Feier der Bischofsweihe ist in zwei große Abschnitte unterteilt. Zunächst wendet sich der Prediger an die Gemeinde und lenkt zu Beginn mittels des rezeptionsanleitenden Imperativs „*Attendite/Bedenkt*“ deren volle Aufmerksamkeit auf die apostolische Tradition als das theologische Grunddatum der aktuell zu vollziehenden sakramentalen Handlung. Die ununterbrochene Sukzession per Handauflegung wird zum Bedingungsgefüge für das Weiterwirken des Heiligungs-, Priester- und Leitungsdienstes Christi *usque ad finem saeculi* in der Kraft des Heiligen Geistes. Nach diesem ersten Gedanken, der die vertikale Linie der *traditio* betrachtet, wird in einem zweiten Schritt die Horizontale ausgeleuchtet: Der Bischof übt seinen Dienst „umgeben von seinen Presbytern“ aus und wird in dieser Weise *zeichenhaft* zum Hohenpriester für seine Gemeinde, weil Jesus Christus in ihm „selbst in eurer Mitte gegenwärtig“<sup>8</sup> ist. Christus selbst ist derjenige, der im bischöflichen Dienst verkündet, heiligt, dem Leib der Kirche neue Glieder einfügt und seine Kirche leitet.<sup>9</sup> *Darum* wird die Gemeinde gebeten, den Erwählten „frohen und dankbaren Herzens“ aufzunehmen: weil er Diener Christi ist und die Heilsgaben Gottes auspendet<sup>10</sup>.

Der zweite Abschnitt wendet sich an den Weihekandidaten und orientiert sich analog zum ersten im wesentlichen an den drei Ämtern Christi. Ausgewählt aus den Menschen und eingesetzt für sie zum Dienst vor Gott, wie es einleitend heißt<sup>11</sup>, soll der Bischof sein

<sup>7</sup> Vgl. in: B. Kleinheyer u. a., Sakramentliche Feiern II [GDK 8], Regensburg 1984: (1) für eine grundsätzliche Einführung in die Ordinationen: B. Kleinheyer, Ordinationen und Beauftragungen, 7–65; (2) zu allen übrigen im folgenden behandelten Personenweihe: E. v. Severus, Feiern geistlicher Gemeinschaften, 157–189, bes. 182–187.

<sup>8</sup> „In Episcopo a presbyteris suis circumdato adest in medio vestri ipse Dominus noster Iesus Christus, Pontifex factus in aeternum.“ – Der Gebrauch der 2. Pers. Pl. bindet entsprechend der horizontalen Ausrichtung dieses zweiten Schrittes die theologischen Reflexionen betont an die hörende Gemeinde zurück.

<sup>9</sup> „*Ipse* [Christus] enim in ministerio Episcopi Evangelium praedicare et credentibus mysteria fidei ministrare non desinit. *Ipse* paterno Episcopi munere nova membra corpori suo addit et aggregat. *Ipse* Episcopi sapientia et prudentia vos in peregrinatione terrana ad beatitudinem perducit aeternam.“ [Hervorhebungen: S. W.].

<sup>10</sup> „Illos honorate ut ministros Christi et dispensatores mysteriorum Dei“. – Das lateinische Formular geht von mehreren Weihekandidaten aus.

<sup>11</sup> „*Electi a Domino, cogitate vos ex hominibus esse assumptos et pro hominibus constitutos in iis quae sunt ad Deum.*“

Amt nicht zur persönlichen Ehre, sondern im Geist des Dienens ausüben<sup>12</sup>. Nun ist das einzige Mal explizit von Opfer die Rede:

„Praedicate opportune, importune, increpate in omni patientia et doctrina. In oratione et sacrificii oblatione pro populo vobis commissio, de plenitudine sanctitatis Christi multiformem gratiam abundanter studeatis impetrare.“

Die Wendung „*sacrificii oblatione ... studeatis impetrare*“ verquickt die Feier der Eucharistie und den Opfergedanken auf solche Weise, daß das Bischofsamt beinahe in die Nähe der Funktion eines Opferpriesters gerückt wird, welcher für seine Gemeinde fortwährend die Gnadengaben aus der *plenitudo sanctitatis Christi* in Gebet und Opfer zu erlangen habe. In der deutschen Fassung – „In Gebet und Opfer erbitte für deine Gläubigen aus dem Reichtum Christi seine Gnade in Fülle“ – setzt „erbitten“ gegenüber dem „*impetrare*“ (wörtl.: „erwirken/erlangen“) durchaus einen anderen Akzent, und das Possessivpronomen „seine“ sorgt für eine engere Anbindung von Gebet und Eucharistie an das soteriologisch einzig relevante Heilswerk Christi. – Im folgenden Absatz wird noch das Leitungsamt und ausführlich die zentrale Funktion des Bischofsamtes innerhalb der orts- und gesamtkirchlichen *Communio* entfaltet. Insgesamt ist die Verwendung der Opferkategorie bezüglich der Rolle des Bischofs bei der Feier der Eucharistie demnach zwar in den Gesamtzusammenhang eingebettet<sup>13</sup>; dennoch ist die Formulierung vor allem im Lateinischen – etwa auch gegenüber der Fassung von 1968<sup>14</sup> – auffällig, und deshalb ist die Mißverständlichkeit beklagenswert.

(2) Das **Weihegebet** greift aus der Homilie den Hohepriester-Terminus auf, verändert aber dessen semantische Bezüge auf signifikante Weise: Der Titel, der gemäß dem Hebräerbrief als Christologoumenon fungiert, wird vom Bischof ausgesagt. Der Bischof selbst soll in der Gnade Gottes des Vaters

„als Hohepriester

bei Tag und Nacht ohne Tadel ... dienen.

Unermüdlich erlebe er dein Erbarmen

und bringe dir die Gaben deiner Kirche dar.

---

<sup>12</sup> „Episcopatus enim nomen est operis, non honoris, et Episcopum magis prodesse quam praeesse oportet.“ – Die folgenden Mahnungen und Aufforderungen sind imperativisch formuliert und wirken entsprechend intensiv.

<sup>13</sup> Das am Schluß wiederum gebrauchte *Attendite* bildet im übrigen eine *inclusio* um die gesamte Predigt und betont zusätzlich den Zusammenklang der Ermahnungen an Gemeinde und Weihesandidat(en).

<sup>14</sup> Dort ist, statt von einer *oblatio sacrificii*, lediglich von *sacrificium* die Rede.

Verleihe ihm durch die Kraft des Heiligen Geistes  
die hohepriesterliche Vollmacht,  
in deinem Namen Sünden zu vergeben.“<sup>15</sup>

In der Homilie ist die geistgewirkte Gegenwart der Hohepriesterwürde Christi im Bischofsamt in ihrer *Zeichenhaftigkeit* festgehalten; dies wurzelt in der äußerst komplexen Theologie des Hebräerbriefes, der als verheißungsgeschichtliches Schema die Trias von „struktureller Entsprechung – soteriologischer Verwirklichung – eschatologischer Vollendung“<sup>16</sup> zugrundeliegt. Nur innerhalb dieses Gefüges kann die Verwendung des Hohenpriester-Titels im Neuen Bund überhaupt verstanden werden: Der *auctor ad Hebraeos* sucht das ἐφάπαξ des Sühnetodes Christi auf der Folie des *Yom Kippur*-Ritus herauszuarbeiten.<sup>17</sup> Eine Verwendung des Prädikats im Sinne des Formulars liegt vollkommen außerhalb dieses Rahmens und kann nur zu massiven Mißverständnissen führen. Die Bitte darum, Gott möge das Leben des Kandidaten zu einem Opfer machen, daß ihm wohlgefalle (wobei an dieser Stelle wenigstens unmittelbar folgt: „durch unseren Herrn Jesus Christus“) verschärft das Problem noch zusätzlich. – Geglückter ist die Übersetzung von 1971, weil sie den Opferterminus eindeutig bildhaft verwendet: „Die Güte und Reinheit seines Herzens sei dir ein angenehmes Opfer durch deinen Sohn Jesus Christus.“ Diese Wiedergabe steht mit der gegenüber 1968 unveränderten lateinischen Vorlage durchaus in Einklang:

„placeant tibi in mansuetudine et mundo corde,  
offerentes tibi odorem suavitatis,  
per Filium tuum Iesum Christum ...“<sup>18</sup>

---

<sup>15</sup> Die Übersetzung entspricht weitgehend der lateinischen Vorlage, die sich gegenüber 1968 an dieser Stelle nicht verändert hat. Auch die Übersetzung von 1971 macht insgesamt die gleiche Aussage, spricht allerdings vom „Weißen der Gaben“.

<sup>16</sup> Vgl. für diese Terminologie und die hier und im folgenden vorausgesetzte Auslegung der Theologie des Hebräerbriefes: *K. Backhaus*, *Der Neue Bund und das Werden der Kirche. Die Diatheke-Deutung des Hebräerbriefs im Rahmen der frühchristlichen Theologiegeschichte* [NTA N.F. 29], Münster 1996, *passim*.

<sup>17</sup> Vgl. bes. Hebr 9,11–14.23–28.

<sup>18</sup> Ergänzend sei aus dem Umfeld der Bischofsordination noch das Schlußgebet aus der „Messe für den Bischof, besonders am Jahrestag seiner Weihe“ angeführt:

„Gütiger Gott,  
schenke *durch die Kraft dieses heiligen Opfers* [Hervorhebung: S. W.]  
unserem Bischof N.  
deine Gnadengaben in reicher Fülle.“

Die Opferterminologie ist von der lateinischen Vorlage „*virtute mysterium*“ (1988) her keineswegs geboten.

## 2.2 Die Weihe der Priester: Homilie und Weihegebet

(1) Die **Homilie** in der deutschen Fassung von 1994 bindet gleich zu Beginn das Priestertum des Ordo in das allgemeine Priestertum aller Gläubigen ein.<sup>19</sup> Das Presbyterat wird dann aus seiner Beziehung zum Bischofsamt definiert und damit explizit an das Hohepriesteramt *Christi* rückgebunden<sup>20</sup>; die wesentlichen Aspekte werden wiederum über die drei Ämter Christi entfaltet. Die Quelle dieses Priestertums ist der Dienst für Christus, der die Kirche „zum heiligen Tempel Gottes aufbaut und zum Volk Gottes zusammenführt“. Die Kandidaten werden darin zu Priestern des Neuen Bundes, daß sie dem einen ewigen Hohenpriester „gleichgestaltet“ werden.

Bei der Aufgabenbeschreibung dieses neuen Priestertums ist vom Vorstedherdienst beim Gottesdienst die Rede, „vor allem beim eucharistischen Opfer des Herrn.“ Der Genetivus „des Herrn“ bereitet keine Schwierigkeiten, insofern man ihn als Subjectivus liest und die Opferkategorie als Interpretament des Kreuzestodes Christi prinzipiell für adäquat hält: In der Eucharistiefeyer wird das ein für allemal vollzogene Opfer der Lebenshingabe Christi vergegenwärtigt, wobei den Priestern als Vorstehern der Feier eine besondere Rolle zukommt. – In eben diesem Sinne formuliert auch der Text des zweiten Teils, in dem die Weihelikandidaten direkt angesprochen werden, bezüglich der Teilhabe am Heiligungsamt:

„Ebenso habt ihr teil am Priesteramt Christi, um die Menschen zu heiligen. Denn durch euren Dienst wird das geistliche Opfer der Gläubigen vollendet in Einheit mit dem Opfer Christi, das durch eure Hände, zusammen mit den Gläubigen, bei der heiligen Eucharistie vergegenwärtigt wird. Erkennt also, was ihr tut; ahmt nach, was ihr vollzieht; da ihr das Mysterium des Todes Christi und seiner Auferstehung begeht, müht euch, alles Böse in euch zu überwinden und im neuen Leben zu wandeln.“

Im zweiten Satz steht der Einschub „zusammen mit den Gläubigen“ syntaktisch zwar etwas sperrig, deutlich ist aber das Bemühen, die untrennbare Einheit vom Handeln der Gemeinde und dem des Vorstehers zu beschreiben, welche ihren Quell- und Zielgrund im Heilswerk Christi hat: Dieses wird in der eucharistischen Feier, so ist der Text wohl zu verstehen, zeichenhaft gegenwärtig, und in die Hingabe Christi soll sich die Gottesdienstgemeinde mithineinnehmen lassen.

---

<sup>19</sup> Auffällig ist, daß der Gesamtduktus weit weniger adressatenorientiert ist als bei der Homilie zur Bischofsweihe: So fehlt die dort durchgängig präsente 2. Pers. Pl. Nur im ersten Satz kann die Gemeinde fakultativ über die Verwandten und den Freundeskreis direkt angesprochen werden.

<sup>20</sup> „Doch hat unser Hoherpriester Jesus Christus einige seiner Jünger auserwählt ...“.

Die komplexe lateinische Formulierung „Christi sacrificio coniunctum, quod una cum iis [fidelibus] per manus vestras super altare incruenter in celebratione mysteriorum offeretur“ ist damit annäherungsweise wiedergegeben, der Terminus *incruenter offere* durch „Vergegenwärtigung des Opfers Christi“ gelungen interpretiert.<sup>21</sup>

(2) Das **Weihegebet** baut – in Anlehnung an den Hebräerbrief – die Beschreibung des levitischen Priestertums in typologischer Perspektive recht breit aus. Bezüglich der Opfer heißt es:

„Den Söhnen Aarons

hast du Anteil gegeben am hohen Amt ihres Vaters,  
damit die Zahl der Priester des Alten Bundes genügte  
für die Opfer im heiligen Zelt,  
die nur Schatten und Vorausbild waren des kommenden Heiles.“

Direkt anschließend wird Jesus als „Apostel und Hoherpriester“ bezeichnet, der „sich dargebracht (hat) im Heiligen Geist als makelloso Opfer“. Diese Formulierungen bewegen sich voll auf der Linie des Hebräerbriefes.<sup>22</sup>

### 2.3 Sonstige Texte des Pontifikale Romanum

(1) Das **Weihegebet für die Diakone** zieht an einer Stelle ersttestamentliche Topoi heran: Levitisches Priestertum und Priestertum des Neuen Bundes werden ohne weitergehende Vertiefung dahin-

---

<sup>21</sup> Im Text von 1968 ist die Einheit vom Handeln der Gemeinde und des Vorstehers weit weniger betont: Der Einschub „*una cum iis*“ ist neu. Auch die deutsche Übersetzung hat gegenüber der Fassung von 1971 gewonnen, wo nicht von „Vergegenwärtigung“, sondern von unblutiger Darbringung die Rede ist.

<sup>22</sup> Im Hebräerbrief wird der levitische Sühnekult – eingebunden in die mittelplatonisch inspirierte Sphärendichotomie – in keiner Weise polemisch abgewertet: Seine soteriologische Unwirksamkeit ist vielmehr Paradigma *aller* irdischen Opfer. Die Einleitung des Teils des Weihegebets, der die Ausgestaltung des Neuen Bundes betrachtet, schließt hingegen aufgrund des Gebrauchs der Wendung „In der Fülle der Zeit“ in diesem Zusammenhang ein Substitutionsmodell nicht völlig aus. Dennoch ist die Verwendung ersttestamentlicher Paradigmen hier wesentlich sachgemäßer als noch in der Fassung von 1971, die nahelegt, daß die Kultordnung des Ersten Bundes als Typus kirchlicher Hierarchie zu verstehen sei. – Das Weihegebet von 1971 scheint im übrigen, wie die schöpfungstheologischen Topoi im ersten Abschnitt anzeigen, noch von einer Aufteilung des Ordo in zwei bzw. drei Weihestufen qua göttlichen Rechtes auszugehen. In der Fassung von 1994 heißt es hingegen offener und unter Einbeziehung der priesterlichen Würde aller Gläubigen, daß Gott den Dienst für Christus in den geistlichen Ämtern ordne. Dieser Befund fällt mit der Änderung der entsprechenden Codices im CIC von 1983 gegenüber den Regelungen von 1917 zusammen (vgl. Can. 108 § 3/CIC 1917 und Cann. 1008.1009/CIC 1983). – Erwähnt sei noch: Das Gabengebet der Votivmesse „Für den Priester am Jahrestag seiner Weihe“ betont klar den Gedächtnischarakter der Eucharistie: „voll Dankbarkeit bringen wir das Opfer des Lobes dar“.

gehend parallelisiert, daß beide auf einen von Gott eingerichteten Kult bezogen sind:

„Deinem Namen zu dienen,  
hast du das dreifache Dienstamt gestiftet  
und ausgestattet mit heiligen Gaben,  
wie du schon am Anfang die Söhne des Levi  
zum Dienst am ersten heiligen Zelt dir erwählt hast.“<sup>23</sup>

In der **Homilie** findet sich in der Fassung von 1990 bzw. 1994 die ohne weitere Erläuterungen nicht verständliche Formulierung, daß das ganze christliche Volk durch den Dienst des Diakons, durch dessen Zeugnis aus der Kraft des Glaubens „zum lebendigen Opfer (wird), wie es Gott gefällt.“<sup>24</sup>

(2) Die **Litanei zur Jungfrauenweihe in Verbindung mit der Ewigen Profeß** enthält einen Aspekt, der in den bisher untersuchten Texten noch nicht aufgetreten ist: eine Gebetsbitte um den Lohn der Eltern (und Angehörigen) für „das Opfer, das sie bringen,“ und darum, daß sie erfüllt werden mögen „mit dem Reichtum deiner Gaben“. Eine weniger mehrdeutige Formulierung, die nicht im Sinne einer *do ut des*-Dynamik konnotiert, ist an dieser Stelle sicherlich erstrebenswert, zumal nicht recht klar ist, worin das Opfer eigentlich besteht. Gemeint ist wohl die Entlassung der Jungfrauen aus dem Familienverband für den ungeteilten Dienst Gottes. Aber durch den Ausdruck „Opfer“ ist dies wohl nicht angemessen bezeichnet. Die Litanei der Jungfrauenweihe für Frauen, die in der Welt leben, formuliert schlichter und passender: „Erfülle die Eltern und Angehörigen dieser Jungfrauen mit dem Reichtum deiner Gaben.“

### 3. Texte aus dem *Missale Romanum*/Meßbuch

Das **Gabengebet der Messe für die Diener der Kirche** bringt den Opferterminus mit dem Nachfolgedanken in Verbindung und stellt den geistlichen Charakter der Selbstdarbringung der Feiern-

---

<sup>23</sup> Die Dreistufigkeit des Ordo ist hier aber wieder stärker als gottgestiftet dargestellt; vgl. o. Anm. 22.

<sup>24</sup> „Mysterium fidei in conscientia pura habentes, verbum Dei, quod ore praedicatis, operibus vestris ostendite, ut plebs christiana, Spiritu vivificata, fiat pura oblatio, Deo accepta“. – Die Texte von 1968/1971 sprechen außerdem noch von der Bereitung der Gaben für das eucharistische Opfer, welche den Diakonen übertragen sei, wobei das Attribut „eucharistisch“ gegenüber dem Lateinischen ergänzt ist.

den heraus, wenn auch die Annahmearbitte nicht ganz bruchlos an die Erinnerung der Fußwaschung anschließt:

„Heiliger Vater, allmächtiger Gott,  
um uns ein Beispiel zu geben,  
hat dein Sohn den Jüngern die Füße gewaschen.  
Nimm mit den Gaben uns selbst  
als geistliches Opfer an.  
Erfülle uns mit dem Geist der Demut  
und der Liebe.“

Das **bei der Jungfrauenweihe** vorgesehene **Gabengebet** ist hingegen weit weniger gelungen: Die Bezeichnung „heiliges Opfer“ ist nicht eindeutig auf das Paschamysterium appliziert; gerade von der eschatologischen Ausrichtung des zweiten Gebetsteils her, der ergänzend zum lateinischen Text vom „Hochzeitsmahl in deinem Reich“ redet, hätte eine durchgängige Orientierung am Mahlgedanken nahegelegt. – Als **Proprium des ersten Hochgebetes** wird die in sich schon problematische Annahmearbitte<sup>25</sup> um die neu geweihten Jungfrauen als Trägerinnengruppe der Darbringung ergänzt. Damit ist einer Interpretation Vorschub geleistet, nach der die Darbringung eines Opfers die Gnade Gottes für den gewählten Lebensweg erwirken soll. Das **Gabengebet bei der Abts- und Äbtissinnenweihe** enthält ebenfalls eine Annahmearbitte, spricht dann jedoch im Kontrast zum genannten Propriumstext dezidiert von der geistlichen Opfergabe, als die sich die Diener/-innen selbst darbringen.

#### 4. Fazit

Die Ergebnisse der Durchsicht von liturgischen Texten, die in Verbindung zu Personenweihen stehen, sind in einem Anhang tabellarisch zusammengestellt; die drei oben einführend formulierten Leitfragen (a)–(c) strukturieren diese Übersicht.<sup>26</sup> – Summarisch läßt sich sagen: Personenweihe und Opferkategorie sind dort meist recht gelungen in Beziehung gesetzt, wo der Nachfolgedanke eingebracht ist – anders gesagt: wo die Verbindung zum Heilswerk Christi über die Bitte hergestellt wird, die Geweihten mögen sich

---

<sup>25</sup> Vgl. M. Stuflesser, Memoria Passionis. Das Verhältnis von lex orandi und lex credendi am Beispiel des Opferbegriffs in den Eucharistischen Hochgebeten nach dem II. Vatikanischen Konzil [MThA 51], Altenberge 1998, 324–326.

<sup>26</sup> Aufgenommen sind nur die ausführlicher besprochenen Texte.

in Christi Lebenshingabe mit hineinnehmen lassen, geistgewirkt Christus gleichgestaltet. Problematisch dagegen erscheint diesbezüglich vor allem die Rede vom Lebensopfer des Bischofs im Weihegebet der Bischofsweihe, zumal dem Bischof der Hohepriestertitel zugesprochen ist, der eschatologisch sinnvollerweise exklusiv von Christus ausgesagt werden sollte.

Überhaupt kommt es gerade dort, wo auf die Theologie des Hebräerbriefes zurückgegriffen wird, zu teilweise mißverständlichen Formulierungen. Das hochsensible und vielschichtige Gefüge dieser Theologie ist sicherlich nicht ohne weiteres in Gebetsprache zu überführen; umso notwendiger ist ein sparsamer und sorgfältiger Umgang mit den entsprechenden Termini. Grundsätzlich dürfte sich die Anstrengung allerdings lohnen, entsprechende Formulierungen zu schaffen, da sich m. E. gerade dieser neutestamentliche Ansatz für eine Annäherung an die Theologie des Bischofs- und Priesteramtes in eschatologischer Zeit eignet.

## Anhang

Text	X	Y	Z, Z*	Bezug zur Lebenshingabe Christi
Homilie der Bischofsweihe	(im Lat. nur) implizit (und deshalb ?, vgl. Y): Leib und Blut Christi	Bischof – bes. im Lat. ? wegen einer Formulierung, die die Funktion eines Opferpriesters konnotiert	Z: Erlangung der vielfältigen Gnadengaben für die Gläubigen	Gnade wird geschöpft: aus der Fülle der Heiligkeit Christi
Weihegebet der Bischofsweihe	Leben des Bischofs – ?; Bischof ist mit dem Titel des Hohenpriesters bezeichnet	implizit: Bischof/lat. u. dt. 1971: offene Annahmebitte	Z: Umwandlung des Lebens des Bischofs zu einem wohlgefälligen Opfer durch Gott/Z*: ?; Vgl. XI!	Umwandlung „durch unseren Herrn Jesus Christus“; wegen Verwendungsweise der Hohepriesterkategorie ? (vgl. X, Z/Z*)
Homilie der Priesterweihe	eucharistisches Opfer	der Herr	Z* implizit: Gott	s. Y
Weihegebet der Priesterweihe	geistliches Opfer der Gläubigen/Opfer Christi	Presbyter/Gläubige	Z: Vollendung/Vergegenwärtigung von X in der Eucharistie; Z* implizit: Gott	s. X
Weihegebet der Priesterweihe	Opfer im heiligen Zelt	Priester des Alten Bundes	Z implizit: Sühne, ...; Z* implizit: Gott	typologisch
Homilie der Diakonenweihe	makelloses Opfer Christi	Christus	Z implizit: vollkommene Sühne; Z* implizit: Gott	s. X/Y
Homilie der Diakonenweihe	christliches Volk	Diakon	Z: Bildung zum Gott wohlgefälligen Opfer	Kontext: Diakon als Nachfolger Christi im Glauben und durch glaubwürdige Verkündigung
Litanei zur Jungfrauenweihe	implizit: Weihelikandidatinnen ?	Eltern/Angehörige	Z* implizit: Gott ?	?

X: Objekt der Opferung/Darbringung o.ä.; Y: Subjekt der Opferung/Darbringung o.ä.; Z/Z\*: Ziel/Adressat der Opferung/Darbringung o.ä.; ?; nicht eindeutige bzw. problematische Aussage; wenn nicht anders vermerkt, beziehen sich die Angaben in der Spalte „Text“ auf die jeweils aktuell gültigen Formulare (vgl. o. Anm. 5).